

Medienmitteilung vom Mittwoch, 25. Januar 2023

Stadtparlament: FDP antwortet dem Nein-Komitee

Die FDP Rapperswil-Jona hält das aktuelle System nicht für ein „Erfolgsmodell“. Dass die Stadt trotz zahlreichen gescheiterten Projekten und Fehlentwicklungen immer noch gut dasteht, verdankt sie nicht ihrem System, sondern vernünftigen und engagierten Bürgern, umsichtigen Politikern, dem Zuzug finanzkräftiger Privatpersonen, starken Unternehmen und den schneller als die Ausgaben gewachsenen Steuereinnahmen. Das heutige Modell weiterzuführen gefährdet den früheren und den zukünftigen Erfolg.

Das Komitee der Gegner eines Stadtparlaments führt ein Positionspapier der FDP von 2013 als Argumentationshilfe an. Auf ihrer Webseite behauptet das Komitee, „was die FDP damals geschrieben habe, stimme auch heute noch zu 100%“. Wie die Zitate zeigen, setzte sich die FDP Rapperswil-Jona bereits damals fundiert und seriös mit dem Thema der Einführung eines Stadtparlaments auseinander. Es greift jedoch zu kurz, einzelne Passagen aus dem Positionspapier der FDP von 2013 und Zitate des Stadtpräsidenten aus einem Interview von 2019 zur polemischen Nein-Propaganda heranzuziehen.

Das politische und gesellschaftliche Umfeld unserer Stadt hat sich nach der Fusion 2007 und seit der letzten Abstimmung zum Stadtparlament 2015 nämlich stark verändert. Schon 2017 wurden wir als grösste Schweizer Stadt ohne Parlament mit einem Dinosaurier verglichen. Seit der Fusion hat die Bevölkerung um über 2'000 Einwohner zugenommen, die durchschnittliche Beteiligung an den Bürgerversammlungen ist so tief wie noch nie. (Erfrischende Ausnahmen bestätigen die Regel.) Der Trend zur Reduktion des Medienkonsums auf soziale Medien, zunehmendes Desinteresse oder gar Misstrauen gegenüber Politik, verstärkt durch das Erleben der Pandemie, lässt vor allem junge Bürger in der direkten Demokratie abseits stehen.

Leider gelang es, wie in der übrigen Schweiz, auch in Rapperswil-Jona nicht, den Besuch der Bürgerversammlungen in den letzten Jahren zu verbessern und damit die direkte Demokratie nachhaltig zu fördern. Im Gegenteil, die Versammlungen werden von immer weniger und immer älteren Bürgern besucht, nur wenige Themen vermögen mehr als 2% der Stimmberechtigten an eine Bürgerversammlung zu locken. Bestimmte Bevölkerungsgruppen wie Frauen, Eltern kleiner Kinder, Schichtarbeitende (z.B. aus Gesundheitsberufen) und Junge sind chronisch untervertreten. Daran haben auch informelle Plattformen wie das Stadtforum und Mitwirkungsverfahren nichts geändert.

Gerade die zahlreichen Mitwirkungsverfahren, Informationsveranstaltungen, Diskussionsforen, usw. tragen im Übrigen dazu bei, dass ein Parlamentsbetrieb kaum mehr höhere Kosten verursachen wird, als der heutige Betrieb. Die Stadt hat seit 2015 auch genügend Erfahrungen mit teuren Fehlentscheiden gesammelt und die kurzen, schnellen Entscheidungswege, wie sie sich die FDP von den Organisationsänderungen der Verwaltung und des Stadtrats in den letzten Jahren erhofften, haben die Stadt nicht wesentlich effizienter und dynamischer werden lassen. Der mit der Fusion 2007 beschlossene und 2015 bestätigte sogenannte „dritte Weg“ hat sich als Sackgasse erwiesen.

Deshalb unterstützt die überwiegende Mehrheit der FDP Rapperswil-Jona heute die Einführung eines Stadtparlaments und wird der neuen Gemeindeordnung am 12. März an der Urne zustimmen. Die FDP wirkte bei Verfassung der neuen Gemeindeordnung aktiv mit und setzte Akzente für ein starkes und repräsentativ zusammengesetztes Parlament, das als demokratisch gewählte Legislative das neue Gegengewicht für einen auf fünf Köpfe verkleinerten Stadtrat mit klaren Verantwortlichkeiten sein wird. Die FDP ermutigt alle Bürgerinnen und Bürger, trotz Unkenrufen und Angstmacherei der Parlamentsgegner, dem Wechsel auf das in über 100 anderen Städten der Deutschschweiz bewährte, zukunftsfähige System mit Stadtparlament zuzustimmen und am 12. März ebenfalls ein Ja in die Urne zu legen.